



Vor 50 Jahren

Innenpolitisch sorgte 1955 die Diskussion um die Wiederbewaffnung und die Gründung der Bundeswehr für heftige Diskussionen. Im November desselben Jahres sind die ersten Freiwilligen vereidigt worden. Die Februar-Ausgabe des *Rheinischen Ärzteblattes* 1956 informierte darüber, dass rund 2.000 Sanitätsoffiziere in der neuen Armee vorgesehen seien. Das erklärte der Bundesverteidigungsministers Theodor Blank dem Präsidenten der Bundesärztekammer, Professor Dr. Hans Neuffer, in Bonn. Die medizinische Ausbildung sollte an zivilen Universitäten erfolgen und die Sanitätsoffizierslaufbahn erst

nach dem Studium und der Approbation eingeschlagen werden können. „Die Einrichtung einer besonderen militärärztlichen Akademie für den Nachwuchs der aktiven Sanitätsoffiziere ist nicht vorgesehen.“ Auch sollten erkrankte Soldaten während der Aufbauphase der Streitkräfte in zivilen Kliniken behandelt werden. Erst nachdem die Bundeswehr vollständig aufgebaut war, sollten Militärkrankenhäuser eingerichtet werden, so die Vorstellung des damaligen Verteidigungsministers. „Das Verhältnis zwischen Soldat und Sanitätsoffizier soll so zivil wie möglich sein. Ein ‚Strammliegen‘ im Bett soll es unter keinen Umständen mehr geben“, berichtete das *Ärzteblatt*.

Unter dem Titel „Der Nächste bitte!“ warb Dr. Kaspar Roos aus Köln für eine neue Ordnung der Ausbildung von Sprechstunden-

helferinnen. Roos war Vorsitzender des Ausschusses für „Fragen der Sprechstundenhelferinnen-Anlernlinge“, den die Ärztekammer Nordrhein im Frühjahr 1955 gegründet hatte. Er warb eindringlich in der Ärzteschaft für ein geordnetes Ausbildungswesen der Arzthelferinnen. Damit sollten sie Auszubildenden anderer Berufe gleichgestellt werden, ein festes Curriculum erstellt und in die Öffentlichkeit getragen werden und letztlich der Nachwuchs bei Arzthelferinnen gesichert werden. Denn die Zahl der Anlernlinge nehme „in den letzten Jahren laufend“ ab, schrieb Roos. Als Gründe nannte er Unsicherheit bezüglich der Länge der Ausbildung, der Abschlussprüfung, der Berufsaussichten und des konkreten Inhalts der Tätigkeit. Als Vorbild nannte Roos die Regelungen bei den Sprechstun-

denhelferinnen in den Zahnarztpraxen. Dort habe eine Rechtsverordnung von 1953 den Ausbildungsgang geregelt. Nach und nach seien an kaufmännischen Berufsschulen auch Klassen für Arzthelferinnen eingerichtet und in Köln die ersten Lehrlinge losgesprochen worden. Roos forderte die niedergelassenen Ärzte dazu auf, sich an dem dualen System der praxisorientierten Ausbildung junger Frauen zu beteiligen. Er trat Befürchtungen entgegen, dass die Auszubildende die Arbeit in der Praxis behindern könnte und verwies darauf, dass dies auch in anderen Berufen nicht der Fall sei. Stolz berichtet Roos davon, dass sich derzeit in Köln und Bonn „140 ärztliche Sprechstundenhelferinnen-Anlernlinge in der Ausbildung“ befänden. „Das ist doch wirklich ein erfreulicher Anfang. Mögen noch zahlreiche weitere folgen!“ *bre*

27. SPORTWELTSPIELE DER MEDIZIN

Wein und Spiele in der Toskana

Wer kurz nach der Fußball-Weltmeisterschaft seine sportlichen Fähigkeiten mit Gleichgesinnten messen möchte, hat im toskanischen Montecatini Terme vom 1. bis zum 8. Juli 2006 im Rahmen der Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit die Möglichkeit dazu.

In rund 25 Disziplinen können Amateure und Leistungssportler in fünf Altersgruppen gegeneinander antreten. Einzige Teilnahmevoraussetzung ist eine abgeschlossene Fachausbildung im Gesundheitsbereich. Auch die Angehörigen können bei vielen Wettbewerben an den Start, allerdings außer Konkurrenz. Interes-

sierte ärztliche Leichtathleten, Schwimmer, Reiter, Golfer, Volley- oder Fußballer, Windsurfer sowie Badmintonspieler und Fans anderer Sportarten können sich einzeln oder als Mannschaft anmelden. Im Rahmen der Wetspiele findet ebenfalls ein Symposium zu aktuellen medizinischen Fragen statt. *Weitere Informationen und Anmeldeformulare zu den Sportweltspielen der Medizin und Gesundheit bei mpr, Repräsentanz für Deutschland, Österreich, Schweiz, Feldbergstr. 49, 60323 Frankfurt, Tel.: 069/71 03 43 45, Fax: 069/71 03 43 46, Internet: www.sportweltspiele.de*

bre

HARTMANNBUND

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an. *Die Vorsit-*

zende, Frau Haus, ist unter Tel.: 0221/40 20 14, Fax: 0221/40 57 69 oder 0221/9 40 34 16, E-Mail: HPHaus1@aol.com zu erreichen. HB

Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen zur

Medizinersitzung 2006

in der Flora



am Mittwoch, dem **15. Februar 2005**

Beginn: 19.11 Uhr, Einlass: 18.00 Uhr

Karten: € 33,-

Kartenverkauf ab 03. Januar 2006:

- Vorbestellungen sind möglich -

Festausschuss Medizinerball

bei Frau Birgit Schmitz, Tel.: 0170/8166625

bei Frau Daniela Gatzkowski, Tel.: 0221/7200905

bei Dr. Reinhard Vogel, Tel.: 0221/545063

Kliniken und Institute können die Karten für die Sitzung „tischweise“ bestellen.